



Erzbischof Hermann
Stiftung





„Die Erzbischof Hermann Stiftung unterstützt junge Menschen, die als Priester oder als pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Dienst der Erzdiözese treten. Ebenso werden Gebäude errichtet und unterhalten, in denen sie ausgebildet werden. Ein weiterer Stiftungszweck: die Bewahrung des Kulturgutes, das Menschen heute und in Zukunft zum Glauben motiviert.“

Dr. Eugen Maier
Domkapitular, Direktor des Instituts für pastorale Bildung

I Aktivitäten der Stiftung

Für den christlichen Glauben einzustehen und Menschen in ihrem Glauben zu bestärken, war Hermann von Vicaris Grundanliegen. Diesen Gedanken trägt seine Stiftung weiter. Die Erzbischof Hermann Stiftung bietet jungen Menschen, die das Studium der katholischen Theologie ergreifen und später einen pastoralen oder religionspädagogischen Dienst in der Erzdiözese Freiburg übernehmen möchten, finanzielle Unterstützung.

Darüber hinaus kommt sie für den Bau und die bauliche Unterhaltung von Einrichtungen auf, die der Aus- und Fortbildung im pastoralen oder religionspädagogischen Dienst der Erzdiözese dienen wie z. B. für das Karl Rahner Haus in Freiburg.

Darüber hinaus bewahrt und fördert die Stiftung christliche Kultur in der Erzdiözese Freiburg, insbesondere in den Bereichen Kunst, Musik und Literatur. Sie erwirbt wichtige kulturelle Zeugnisse, wirkt mit bei deren Restaurierung, Dokumentation oder Präsentation und fördert diözesan bedeutende Kulturprojekte.

Aus- und Fortbildung fördern:
das Karl Rahner Haus
in Freiburg



Kunst in der Erzdiözese:
Oberried-Altar von Hans Holbein d. J.
in der Universitätskapelle des
Freiburger Münsters



I Geschichtlicher Hintergrund

Die 1863 errichtete Stiftung erinnert an den dritten Freiburger Erzbischof Hermann von Vicari. Seine die Zeit überdauernde Bekanntheit erhielt Erzbischof Hermann vor allem durch sein Engagement im so genannten „Badischen Kirchenkonflikt“. Als einer der wenigen im deutschen Episkopat stellte er damals die gängige Rechtsauffassung des Staatskirchentums in Frage. Sein zentrales Anliegen war, die eigenständigen Rechte und die Freiheit der Kirche gegen die Einflussnahme des Großherzogs zu verteidigen. Der „Badische Kirchenkonflikt“ dauerte von 1852 bis 1859 und endete mit einem Konkordat. Darin einigten sich der badische Staat und die katholische Kirche auf neue rechtliche Rahmenbedingungen.

I Verwaltung der Stiftung

Die Erzbischof Hermann Stiftung wird von einem Stiftungsrat verwaltet. Dieser setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen, die vom Erzbischof für eine Amtsperiode von fünf Jahren ernannt werden.

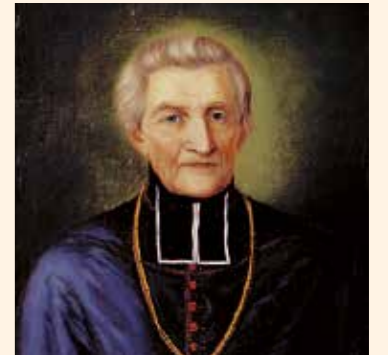
Auszug aus der Satzung:

„Zweck der Erzbischof Hermann Stiftung ist es,
a) Personen (vorrangig junge Menschen), die das Studium der katholischen Theologie ergreifen wollen bzw. eine theologische Ausbildung anstreben und Studierende und Auszubildende der katholischen Theologie, die später einen pastoralen oder religionspädagogischen Dienst in der Erzdiözese Freiburg übernehmen möchten, finanziell zu unterstützen ...“

Der Stiftungsrat entscheidet über Förderanträge und wacht über die Verwendung der Mittel gemäß dem Stiftungszweck.



Er war ein hoch geachteter und streitbarer Vertreter seiner Kirche: Erzbischof Hermann von Vicari (1773–1868), der bis heute als einer der bekanntesten und bedeutendsten Freiburger Erzbischöfe gilt. Stets nur seinem Gewissen und seinem Glauben verpflichtet, scheute er im „Badischen Kirchenkonflikt“ auch die Konfrontation mit der Staatsgewalt nicht.





„Die Erzbischof Hermann Stiftung hat es mir ermöglicht, von meinem bisherigen Berufsfeld in die Priesterausbildung der Erzdiözese Freiburg zu wechseln. Dafür bin ich sehr dankbar, denn mit dem Geld kann ich meine wichtigsten Ausgaben bestreiten. So ist es auch Quereinsteigern ohne BAföG-Anspruch möglich, Priester zu werden.“

Stephan Schonhardt, Priesterkandidat, Collegium Borromaeum, Freiburg

I Förderung mit Blick in die Zukunft

Die Erzbischof Hermann Stiftung möchte jungen Theologiestudierenden die Möglichkeit geben, ihre Studien gewissenhaft und erfolgreich durchzuführen. Durch eine monatliche finanzielle Unterstützung hält die Stiftung den Studierenden den Rücken frei. Statt sich Sorgen um die Finanzierung zu machen, können sie sich ganz auf das Studium konzentrieren. Das ist vor allem in der Endphase des Studiums wichtig. Deshalb erstreckt sich die Förderung auf das letzte Jahr der akademischen Ausbildung. Dabei ist es gleichgültig, an welcher Universität in der Erzdiözese Freiburg die Studierenden ihre Kurse besuchen.

Die Stiftung hat sich zum Ziel gemacht, junge Menschen theologisch und wissenschaftlich auszubilden, damit sie ein wertvoller Teil ihrer Gemeinde werden.

I Studienreisen

Ein wichtiger Bestandteil umfassender Bildung ist der Austausch. Mit der Unterstützung von Studienreisen ermöglicht die Erzbischof Hermann Stiftung Fahrten in andere Bistümer. Dort können besondere Orte des Glaubens und die Geschichten vorbildhafter Personen besucht werden, die zum Nachdenken und Diskutieren anregen.

Gemeindereferenten und -referentinnen, die an der Fachakademie Margarete Ruckmich Haus in Freiburg ausgebildet werden, begaben sich im Sommer 2013 auf die Spuren von Cläre Barwitzky in Erfurt. Die Seelsorgerin, eine Absolventin der Fachakademie, schützte eine Gruppe jüdischer Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus. An ihrem Beispiel erarbeiteten die Teilnehmer der Fahrt die Relevanz und die pädagogischen Grundlagen für eine umfassende, zeitgemäße Erinnerungskultur.

Studienreise nach Erfurt: Gemeindereferentinnen und -referenten setzen sich am Beispiel der Seelsorgerin Cläre Barwitzky, die jüdische Kinder vor der Deportation schützte, mit dem Thema Erinnerungskultur auseinander.



I Großer Familientag auf dem ZMF

Seit über 30 Jahren begeistert das Zelt-Musik-Festival (ZMF) in Freiburg die Menschen von nah und fern: mit Musik, mit Action und mit einem starken Gemeinschaftsgefühl. Im Jahr 2014 kam noch eine Premiere dazu: der große Familientag der Erzbischof Hermann Stiftung der Erzdiözese Freiburg. Auftakt bildete ein Ökumenischer Gottesdienst unter dem Motto „Ausnahme-Zustand“ mit weit über 100 Besuchern. Am frühen Nachmittag brachte die integrative Band „Moonwalker“ die begeisterte Menge zum Tanzen. Die Artisten des Zirkus Papperlapapp sorgten für große Augen beim Publikum. Abends trat die Musikgruppe „11 wie Du“ auf: vier junge Sängerinnen mit Band. Die selbstgeschriebenen Songs folgen dem Motto der Musikerinnen: „Menschen berühren, begeistern und mobilisieren“. Das haben sie geschafft. – Ebenso wie die Mitmach-Angebote: Spielen, Basteln, Malen und Trommeln. Die insgesamt 2.500 Besucher genossen den Tag mit ihren Familien und gingen mit glücklichen Gesichtern nach Hause.

Die Erzbischof Hermann Stiftung setzt sich für den Erhalt und die Förderung von Kultur mit christlichem Bezug ein. Dazu gehört auch, Kultur für die ganze Familie erlebbar zu machen. Der Familientag auf dem ZMF mit seinem abwechslungsreichen Programm gab viel Gelegenheit dazu.

Schon viele Jahre geben die Veranstalter des Zelt-Musik-Festivals in Freiburg sozialen und mildtätigen Organisationen die Möglichkeit, auf ihre Ziele und Belange aufmerksam zu machen. Die Erzbischof Hermann Stiftung hofft, mit dem integrativen und aktiven Programm am Familientag einen Beitrag zum glücklichen Zusammenleben von Behinderten und Nicht-Behinderten geleistet zu haben.



Beim Basteln mit dem Spielmobil können Kinder ihre Talente entdecken und sehen, was sie mit ihren eigenen Händen erschaffen können.



Die vier Sängerinnen der Band „11 wie Du“ begeisterten das Publikum mit ihren selbstgeschriebenen Songs.



I Erwerb zweier Missale Constantiense

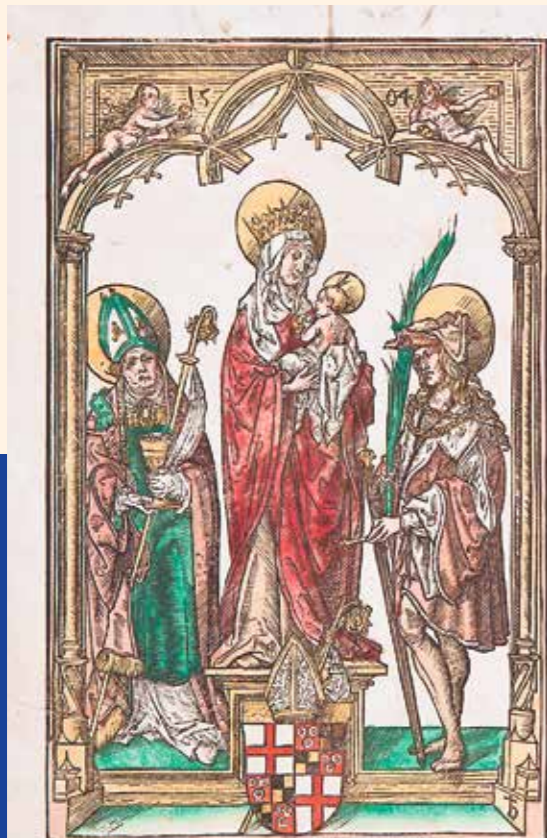
Im Mai 2013 konnten bei einer Auktion in München wahre Kulturschätze aus dem Mittelalter ersteigert werden: zwei wertvolle Missale Constantiense aus der Zeit um 1500. Die seltenen und gut erhaltenen Messbücher sind eine wichtige Ergänzung der bestehenden Sammlung kirchlichen Kulturgutes. Ein wesentlicher Gesichtspunkt beim Erwerb war der Bezug der Stücke zu Freiburg. Die Erzdiözese Freiburg ist gewissermaßen das Nachfolge-Bistum der im Rahmen der Säkularisation 1803 aufgelösten ehemaligen Diözese Konstanz.

Die außerordentlich gut erhaltenen Bände sind aufwendig in Leder eingebunden, weisen das Mittelformat auf und bestehen im Buchinneren aus Pergamentpapier. Einer der reich illustrierten Bände enthält handkolorierte Holzschnitte des Künstlers Hans Burgkmair d. Ä. Der andere Band stammt von dem bedeutenden Basler Buchdrucker Peter Kollicker, von dem nur wenige Werke bekannt sind.

Die Erzdiözese Freiburg setzt sich für die Erhaltung von kirchlicher Kunst und Kultur ein. In diesem Falle wurden Projekte gefördert, die in unmittelbarem Bezug zur Geschichte des Bistums stehen.

Zu Beginn des 16. Jahrhunderts war der Augsburger Hans Burgkmair d. Ä. ein bedeutender Künstler, der sich in den Bereichen Zeichnen, Malen sowie Holzschnitt einen Namen machte. Burgkmair d. Ä. verband Formen der Spätgotik mit solchen der Renaissance. In einem der beiden erworbenen Messbücher zeugen handkolorierte Holzschnitte von seinen künstlerischen Fähigkeiten.

Die beiden Missale Constantiense unterscheiden sich stark in der Gestaltung der Illustrationen. Bemerkenswert ist, dass beide Messbücher in einem sehr guten Zustand sind. Sie zeugen von der hervorragenden Handwerkskunst des Mittelalters.



Sanctus Conradus. Sanctus Helias.



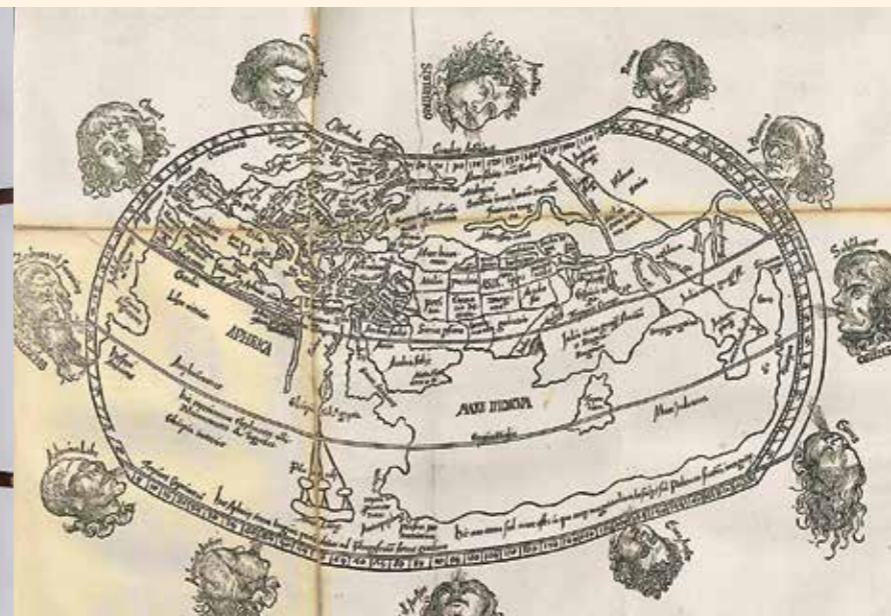
I Restaurierung der Weltkarte aus der Margarita philosophica von 1503

Bei der Margarita philosophica handelt es sich um eine bis ins 16. Jahrhundert hinein anerkannte Enzyklopädie. Sie gilt als ältestes gedrucktes Nachschlagewerk, in dem das gesamte Wissen aus der Zeit des späten Mittelalters zusammengetragen ist. Das 1503 vom Freiburger Kartäuserprior Gregor Reisch herausgegebene Buch enthält eine im gleichen Jahr entstandene Weltkarte. Diese war jedoch in mehrere Stücke zerrissen. Die Erzdiözese Freiburg unterstützte die zweimonatige Restaurierung der Weltkarte und damit den Erhalt eines einzigartigen Kulturgutes. Heute lagert das Buch wieder in der Bibliothek in St. Peter.

I Erwerb einer Beweinungsgruppe aus Terrakotta von Fidelis Sporer

Die Erzdiözese Freiburg engagiert sich, religiöse Kunstwerke aus der Erzdiözese in der Region zugänglich zu machen. Aus diesem Grund unterstützte die Erzdiözese das Erzbischofliche Diözesanmuseum Freiburg beim Erwerb einer Beweinungsgruppe aus Terrakotta. Sie wurde um 1760 von dem in Südwestdeutschland bekannten Künstler Fidelis Sporer erschaffen und ist von hoher künstlerischer Qualität. Sporer verstand sich besonders auf filigrane Arbeiten aus Ton. Somit ist die Pieta gleichermaßen charakteristisch für die religiöse Kunst des späten 18. Jahrhunderts und für die Arbeiten des im Breisgau und Elsass tätigen Bildhauers.

Die wertvolle Weltkarte wird von zwölf Köpfen umgeben. Diese symbolisieren die zwölf Winde, das heißt die möglichen Windrichtungen, die schon in der Antike je einen eigenen Namen bekamen.



Pieta (ital. für Frömmigkeit, Mitleid), oder auch Beweinungsgruppe oder Vesperbild, werden Darstellungen genannt, die eine trauernde Maria mit Jesus im Schoß zeigen. Häufig wird die Mutter Gottes von weiteren Trauernden umgeben. Das Motiv kommt seit dem 14. Jahrhundert in der Kunst häufig vor. Das lässt sich wahrscheinlich auf die Hinwendung zum Leid Christi und dem Mitleid seiner Mutter zurückführen. Diese Darstellung ist auch die vorletzte Station der Kreuzandacht.



Die Terrakottagrube mit den Maßen 24,5 x 56 cm ist in einem sehr guten Zustand. Die Darstellung von Maria mit dem Leichnam von Jesus wurde im 18. Jahrhundert von Fidelis Sporer geschaffen.





In St. Märgen auf den Höhen des Schwarzwaldes trifft man auf eine weit zurückreichende Kulturgeschichte. Diese erklärt sich durch das im Jahr 1118 errichtete Augustinerkloster (Bild). Klöster waren im Mittelalter Zentren für Kultur und Bildung. Beispielsweise fertigten Mönche Abschriften alter Überlieferungen an und erhielten diese so für die Nachwelt. Auch kunsthandwerkliche Fähigkeiten wurden hier weitergegeben und verfeinert. In vielen Klöstern entstanden wertvolle Kunstgegenstände. In dieser Tradition ist das Augustinerkloster in St. Märgen heute ein Museum, das sich den Themen Landschaft, Kunst und Uhrengeschichte widmet.

I Kunstsommer St. Märgen 2014

Unter dem Motto „Spiritualität in der Kunst“ trafen künstlerische Traditionen aus dem Hochschwarzwald zeitgenössische Kunst aus aller Welt. Beim Kunstsommer St. Märgen finden alle zwei Jahre hoch über den Tälern des Schwarzwaldes abwechslungsreiche Veranstaltungen rund um das Erlebnis Kreativität statt. Auch 2014 zogen Konzerte und Ausstellungen, Künstlergespräche, Vorträge, Workshops und vieles mehr ein großes Publikum hinauf in den Schwarzwald. Zu den Höhepunkten gehörte das Patrozinium mit keltischer Harfe und Gesang von Nadja Birkenstock, das die Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt mit wundervollem Klang füllte und die Besucher begeisterte. Zur Finissage traf man sich in der Skulpturenausstellung. Bei Gesprächen mit den Künstlern wurden Gedanken ausgetauscht und Kontakte geknüpft. Dieses Projekt zeigt auf viele Weisen, wie Kunst und Kultur mit christlichen Werten und Symbolen verbunden sind. Der Kunstsommer eröffnete viele Möglichkeiten über Kultur und den Glauben ins Gespräch zu kommen und zu diskutieren. Die Förderung dieses Austauschs ist eines der Kernanliegen der Erzbischof Hermann Stiftung.

Nach der Finissage posierten die Künstlerinnen und Künstler, die im Jahr 2014 beim Kunstsommer St. Märgen dabei waren, für ein Gruppenfoto und standen anschließend den Besuchern für Gespräche zur Verfügung.



I Filmprojekt „Zwischen den Zeiten“

Wenn wir heute auf die Münster in Basel, Straßburg und Freiburg blicken, beeindruckt allein die Vorstellung, wie diese monumentalen Bauwerke vor hunderten von Jahren ohne unsere heutigen technischen Möglichkeiten errichtet werden konnten. Dreh- und Angelpunkt der Handwerkskunst unserer Vorfahren waren die Münsterbauhütten. Und sie sind es bis heute. In den Werkstätten werden die Steine für die andauernden Restaurierungsarbeiten traditionell behauen. Das Filmprojekt „Zwischen den Zeiten – Münsterbauhütten am Oberrhein“ von Prof. Dr. Michael Albus und Dr. Franz Leithold zeigt die Tradition und die heutige Situation in den Bauhütten. Wie wurde der Münsterbau organisiert? Wie arbeiteten die Steinmetze? Welche Unterschiede gab es zwischen den Standorten Basel, Straßburg und Freiburg?

Der Dokumentarfilm zeichnet den kompletten Ablauf des Münsterbaus nach. Der Schwerpunkt liegt dabei auf dem Freiburger Münster. So wird – auch mittels moderner Animationen – anschaulich dargestellt, welchen Weg ein Stein vom Steinbruch, über die Bauhütte bis hin zum Einbau in das Münster genommen hat. Der Film leistet einen wertvollen Beitrag zum Verständnis, wie das Freiburger Wahrzeichen entstanden ist und erklärt die Vielfalt der Gestaltung der drei Münster am Oberrhein.

Aus einem rohen Stein eine Figur oder geschwungene Formen herauszubilden, ist körperlich sehr anstrengend. Gleichzeitig gilt es beim Behau auf kleine Details zu achten und mit Köpfchen an die Arbeit gehen. Die Ergebnisse der Mühe kann jeder in den drei Münster in Straßburg, Basel und Freiburg sehen.



Zwischen den Zeiten
Münsterbauhütten am Oberrhein
Entre les époques
Les ateliers des cathédrales du
Rhin supérieur à travers les âges



Eine mittelalterliche Bauhütte lässt sich durchaus mit einem heutigen Unternehmen vergleichen. Wie Günther Binding in seinem Buch „Baubetrieb im Mittelalter“ von 1997 beschreibt, arbeiteten neben dem Werksmeister auch Steinmetze, Zimmermänner, Maurer, Glaser und Schmiede dort. Aber auch kirchliche Vertreter vom Küster bis zum Organist und ein Verpflegungsteam, wie ein Koch und Haushälterinnen gehörten dazu. Die Freiburger Bauhütte blieb über die Jahrhunderte als Institution erhalten. Sie wandelte sich jedoch nicht nur im Bezug auf die Belegschaft mit der Zeit stark. Das Bild zeigt die alte Münsterbauhütte in der Herrenstraße um 1900.



Grease (engl. für Pomade) handelt von einer Liebesromanz an einer Highschool in den 1950er-Jahren. Hauptfiguren sind Sandy, ein schüchternes und braves Mädchen, und Danny, der Mädchenschwarm der Schule. Beide lernen sich in den Sommerferien kennen. Kurz darauf zieht Sandy mit ihren Eltern um, sodass sie auf die gleiche Schule wie Danny kommt. Dennoch gibt es an dieser Stelle kein Happy End. Nach vielen Irrungen und Wirrungen wandeln sich beide Charaktere. Sandy wird zur selbstbewussten Frau und Danny ist begeistert. Am Ende der Geschichte finden die beiden zusammen.

I Beeindruckende Stimmen, mitreißende Choreografien

400 Zuschauer konnten sich kaum auf ihren Stühlen halten. Was sie so begeisterte war das Ergebnis monatelanger harter Arbeit, vieler Gesangs- und Tanzstunden und aufwändiger Bühnen- und Kostümgestaltung. Im Jahr 2013 feierte das Musical „Grease“ Premiere. In der Turn- und Festhalle im Acherner Stadtteil Fautenbach legte der Kinder- und Jugendchor „Unterwegs“ eine heiße Sohle aufs Parkett und präsentierte eine gelungene Neuinterpretation des berühmten amerikanischen Klassikers „Grease“. Das 31-köpfige Ensemble unter der Leitung von Frank Hodapp machte aus der Not eine Tugend und bezog Turngeräte gekonnt in die Show mit ein. Die hervorragende Live-Band begleitete die jungen Gesangstalente mit rockiger Instrumentalmusik bei ihrer Performance.

Das Singen im Chor fördert junge Menschen in vielen Bereichen, nicht nur bei der Stimmbildung. Soziale Kompetenzen, Gemeinschaftssinn und Konzentrationsfähigkeit werden genauso gestärkt wie das Selbstbewusstsein. Das Projekt unterstützt die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen auf vielfältige Weise. Dazu trägt die Erzbischof Hermann Stiftung gerne etwas bei.

Hingabe bis ins Detail: Die Schülerinnen und Schüler probten nicht nur Gesang und Tanz bis alles perfekt war. Auch auf die Kostüme legten sie großen Wert. Das Publikum dankte es mit begeistertem Applaus.



I Musikalischer Ausdruck des Glaubens

Musik berührt die Seele. Die Oekumenische Philharmonie verbindet die Musik mit christlichen Glaubensinhalten und begeistert damit ihre Zuhörer. Auf der Bühne treffen sich Berufsmusiker aus verschiedenen Nationen und christlichen Konfessionen, die überwiegend in namhaften Orchestern spielen. Das gemeinsame Musizieren erleben sie als Ausdruck des Gotteslobes und ihres persönlichen Glaubens. Das ist deutschlandweit einzigartig.

Mehrmals im Jahr kommen die Musiker unter der Leitung des Dirigenten Frank Christian Aranowski zusammen und erarbeiten anspruchsvolle Konzertprogramme, die sie im Südwesten Deutschlands ihrem Publikum präsentieren. Trotz des hohen Aufwands an Proben, Anfahrten, Übernachtungen und Verpflegung erhalten die Musiker für ihr Engagement nur eine geringe Aufwandsentschädigung. Was sie zusammenführt, ist die Freude daran, gemeinsam mit Glaubensgeschwistern ihrer musikalischen Berufung nachzugehen, mit der Musik Gott zu loben und durch ihr Musizieren die Menschen zu berühren und für Gott zu öffnen.

Laienchöre und junge Talente werden gerne in Proben und Konzerte der hochkarätigen Musiker einbezogen. Diese erhalten so Einblicke in die Welt der Profiorchester und können sich musikalisch weiterbilden. Das Gesamtkonzept der Oekumenischen Philharmonie findet die Unterstützung der Erzbischof Hermann Stiftung. Sie förderte beispielweise die Sommerserenade 2014, die unter anderem mit Werken von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Musik zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ und „Italienische“ Symphonie) für ergriffene Zuhörer sorgte.

Trotz kurzer Probenphasen gelingt den professionellen Musikern der Oekumenischen Philharmonie unter Leitung von Frank Christian Aranowski stets ein überaus homogenes und harmonisches Zusammenspiel, welches in seiner Leidenschaftlichkeit das Publikum mitreißt.



„Was hier an interpretatorischer Durchdringung und klanglicher Differenzierung geboten wurde, lag weit über dem Durchschnitt vergleichbarer Projektorchester. (...) Aranowskis Begeisterung für den Komponisten übertrug sich in der sprühend vitalen Ouvertüre ebenso nahtlos auf seine Truppe, wie in den fein charakterisierten Auszügen aus der Bühnenmusik ...“

aus dem Feuilleton der Rhein-Neckar-Zeitung zu den Sommerkonzerten 2014



Bildnachweis:
Theresa Aranowski/Oekumenische Philharmonie: Titel u.r., S. 11
Erzbischöfliches Archiv Freiburg: S. 3 o.
Erzbischöfliches Ordinariat Freiburg, Bildarchiv: S. 6 (Christiph Hoppe), 7 o. und u.r. (Peter Trenkle)
Fototeam Vollmer: S. 2 o., 3 u.
Gemeinde St. Märgen: S. 8 o.

Getty Images: Titel o.
Kunsthau, St. Märgen: Titel u.l., S. 8 u.
Kunstmuseum Basel: S. 2 u.l.
Franz Leithold: S. 9 u.l.
Markus Löffelhardt: S. 2 u.r.
Margarete Ruckmich Haus: S. 4 u., 12 u.
Uwe Nüssle: S. 9 u.r.
©Paramount Pictures: S. 10 o.
Klaus Polkowski: S. 5
Schleiner + Partner Kommunikation, Freiburg: S. 4 o., 9 o.
Seelsorgeeinheit Achern, Pfarrgemeinde Fautenbach: S. 10 u.



Erzdiözese
Freiburg

Erzbischof Hermann Stiftung

Erzbischöfliches Ordinariat
Schoferstr. 2
79098 Freiburg
Tel.: 07 61-21 88-914
Fax: 07 61-21 88-76 914
www.religionsfonds.de

